

# Eine bombastische Jenseitsmusik

**Bettlach** Stehende Ovationen für ein begeisterndes Mozart-Konzert der «Leberberger»

VON SILVIA RIETZ

Feierliche «Jenseitsmusik» passt wunderbar in den Totenmonat November: Mozarts «Requiem» in der Interpretation der Leberberger füllte die Bänke der Klemenzkirche. Den Wänden entlang standen Besucherinnen und Besucher, die keinen der Zusatzplätze auf der Empore ergattern konnten. Vorne im Altarraum warteten rund 130 Sängerinnen und Sänger, bis ihr Leiter Markus Oberholzer den Einsatz gab. Verstärkt mit Zuzüglern des Obergeraargauer Konzertchores und einigen jungen Sängerinnen der Kantonsschule Solothurn, wartet der Singkreis Leberberg mit einem opulenten Chorklang auf. Fast wie in alten Zeiten wurde der Chor von den Leberberger Instrumentalisten begleitet, in deren Reihen neben der ursprünglichen Besetzung viele neue Gesichter zu entdecken waren. Das Solistenquartett Rebekka Maeder, Brigitte Scholl, Achim Glatz und Christian Dillig rundete das Grossaufgebot für das ausschliesslich Mozart-Werken gewidmete Konzert ab.

## Beim Komponieren gestorben

Am 5. Dezember 1791 ist Mozart während der Arbeit am Requiem gestorben. Die Partitur endet mitten im Vers «Lacrimosa dies illa» («Ein Tag der Tränen wahrhaftig»). Seither streiten die Gelehrten darüber, was in den späteren Teilen des Requiems von Skizzen Mozarts stammt oder von Ergänzungen Franz Xaver Süssmayr. In seinem letzten Lebensjahr komponierte Mozart unermüdlich, vollendete neben anderen Werken zwei Opern und arbeitete fieberhaft am «bestellten» Requiem. Heute weiss man, dass es sich bei dem unbekanntem Auftraggeber um den Grafen von Walsegg-Stuppach handelte. Mittlerweile existieren noch andere Bearbeitungen, doch Süssmayrs gehört zu der verbreitetsten und auch Markus Oberholzer hat diese Version einstudiert.

## Ausgewogen und homogen

Gelungen ist unter seiner Stabführung eine bombastisch tönende Aufführung,



Singkreis Leberberg gibt Mozart Requiem in der Klemenzkirche in Bettlach.

ISABEL MÄDER

## «Bei dieser Sopranistin vereinen sich alle Tugenden einer Mozart-Sängerin.»

die vom klangschön singenden Chor und der überragenden Sopranistin Rebekka Maeder nachhaltig geprägt wurde. Der Leberberger Singkreis hat sich merklich gesteigert und einen ausgewogenen und homogenen Chorklang erreicht. Keine der Stimmgruppen agierte zu dominant. Das mit jungen Stimmen verstärkte Sopranregister punktete mit grosser Strahlkraft und Geschmeidigkeit. Beim lateinischen Text fehlte es dem Chor hingegen noch ein wenig am Feinschliff bei der Aussprache (Kyrie und Benedictus).

## Orchester verdeckte Solisten

So ausbalanciert der Chorklang erfreute, so sehr entbehrte man diese Qualität

bei den Leberberger Instrumentalisten. Das Orchester spielte zumindest in der Sonntagsvorstellung unkonzentriert, liess ein homogenes Klangbild vermissen. Leider beeinträchtigte dies den positiven Gesamteindruck beträchtlich, zumal die Instrumentalisten einige der Solisten regelmässig zudeckten.

## Rebekka Maeder brillierte

Darunter litten vor allem die wenig durchschlagkräftige Stimmen von Bass-Bariton Christian Dillig und Altistin Brigitte Scholl. Christian Dillig blieb im Requiem seiner Partie («Tuba mirum») zudem das «Balsamische» schuldig. Der junge Solothurner Achim Glatz besitzt

hingegen eine schön timbrierte, schlank geführte Tenorstimme. Der Sänger gestaltete seinen Part mit Eleganz und überzeugte in weiten Teilen. Neben diesen drei soliden Leistungen stach Rebekka Maeder mit einem grandiosen Auftritt hervor. Bei dieser Sopranistin vereinen sich alle Tugenden einer Mozart-Sängerin: eine warme Leuchtkraft in der Höhe, mühelose Technik, virtuose Koloraturen, ein untrügliches Flair für Phrasierungen, Eleganz und Geschmack. Qualitäten, mit denen sie neben dem Requiem auch im «Laudate Dominum» brillierte und mit dem österlich anmutenden «Ave verum» auf die kommende Adventszeit einstimmte.